Abenteuer

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612705

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

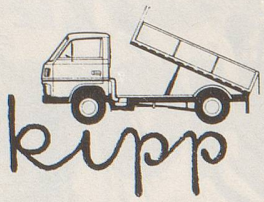
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pünktchen auf dem i



öff

Wahrscheinlichkeit

Jede Wahrscheinlichkeitsrechnung hat den Nachteil, dass höchstens ausgesagt werden kann, wie häufig innerhalb einer bestimmten Zeitspanne ein Ereignis eintritt, nicht aber *wann*.

Und von genau diesem «wann» sind wir durch den GAU von Tschernobyl überrascht worden.

Darum ist die Wahrscheinlichkeitsrechnung die zynischste Rechnung, die gemacht werden kann.

Auf der (Ka-)Lauer

Die Werbeabteilung der Mövenpick-Restaurants in Zürich lässt unter Miteinbeziehung der Möwe als Mövenpick-Signet den Kalauerhahn üppig balzen im Zusammenhang mit dem (angeblichen) Alter der Stadt Zürich. Sie lässt wissen: «Wir beanspruchen nicht den Löwenanteil an Zürichs 2000jähriger Blüte. Der Möwenanteil genügt.» Und fügt bei: «Gut gebrüllt, Möwe!»

Feststellung

Es gibt Leute, die keiner Fliege etwas zuleide tun, aber mit dem Nachbarn nicht in Frieden leben können. Was sind das nur für seltsame Stechmücken ...

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Ein Erlebnis täglich bis 26. Oktober!

Herr Müller! HANSPETER WYSS

Narrengazette

Aus dem Kafisatz. Die Zukunft aus dem Kaffeesatz lesen ist laut *Bild der Frau* eine wieder auflebende Wahrsagekunst. Zwei bis drei Löffel gemahlenen Kaffees sind in einer Tasse aufzubrühen, dann Kaffee bis zum Bodensatz austrinken, Rest in die Untertasse schütten. Was in die Untertasse geht, zeigt die Vergangenheit, der Rest in der Tasse die Zukunft. Wo der Kaffeesatz einen Ring bildet, ist Hochzeit und neue Liebe im Tun. Ein Dreieck ist Symbol für Hausbau und Geborgenheit. Ungerade Zahlen gute, gerade Zahlen schlechte Nachrichten. Ginos (Kaffee-)Satz zum Ganzen: Wahrsagen aus Kaffeesatz: kalter Kaffee!

Unverständlich. Die meisten Gebrauchsanweisungen seien schlecht. Das hat ein Hamburger Professor in einer wissenschaftlichen Arbeit festgestellt. *Bild am Sonntag* zitierte als eines seiner Beispiele die Gebrauchsanleitung für eine japanische Uhr: «Drucken S2 und die Normalerraige beginni wis oben beschiisben.»

Männersache. Der *Spiegel* kolportiert eine im *Blick* erschienene Annonce: «Anzeige. Entflogen an der Oberdorfstrasse in Zürich weisser Nymphensittich mit orangeroten Backen, hört auf den Namen ‹Chiko› und mag nur Männer. Bitte melden bei ...»

Karl statt Karl. Jahrzehntelang galt Karl May in der DDR als «kleinbürgerlicher Verfasser anspruchsloser Romane von weltanschaulicher Begrenztheit». Aber als, wie die *Neue Revue* berichtet, der Ostberliner Jugendbuchverlag «Neues Leben» vor vier Jahren sieben Karl-May-Bände mit einer Auflage von je 250000 neu herausbrachte, waren sie innerhalb von Stunden vergriffen. May ist jetzt wieder jemand. Prominenz wird zitiert, so Albert Einstein: «Die meisten Reisebücher, die ich las, haben mich gelangweilt, Karl May nie.» Und sogar der Mitbegründer der KPD Karl Liebknecht kam mit einem Satz über den Erfinder von Winnetou und Old Shatterhand wieder zum Handkuss: «Seit Jahren schätze ich die Karl-May-Bücher und lese sie immer wieder gern.» Die *Neue Revue* zum Wandel pauschal im Titel: «Lieber Karl May als Karl Marx.»

Abenteuer

Unter Abenteuer verstehen die meisten Leute zweierlei: Entweder eine Safari in einem exotischen Land oder die flüchtige, aber innige Bekanntschaft mit einer Frau, die nichts mit der allenfalls vorhandenen Ehefrau gemein hat.

Da das zweite oft am Abend stattfindet, schreiben viele Leute Abenteuer mit einem d: Abendeuer. Dabei hat es zumindest in diesem Fall eher etwas mit teuer zu tun.

Was das erstere betrifft, so besteht das Abenteuer bei einer Safari meist darin, dass man die wilden Tiere, derentwegen man noch einen neuen Photoapparat gekauft hat, nicht zu Gesicht bekommt oder bestenfalls nur aus weiter Entfernung.

Da ich weder das eine noch das andere suche, bin ich gezwungen, mich nach anderen Abenteuern umzusehen. Aber ich fürchte, dass meine Abenteuer nicht sonderlich interessant sind. Darum verschweige ich sie lieber. Denn nichts ist schlimmer, als sich der Lächerlichkeit preiszugeben. Sie soll sogar tödlich sein. Und ich bin überhaupt nicht lebensmüde.

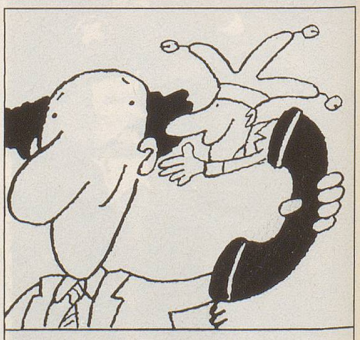
Das ist auch einer der Gründe, weshalb ich noch nie auf einer Safari war, allen Inseraten zum Trotz.

Camel-Man ade!

rr

Der junge Schriftsteller schickt seine ersten Romane an den Verlag. Nach zehn Tagen bekommt er Antwort: «Wir können das Papier leider nicht kaufen, da es schon beschrieben ist.»

Ein Drehbuchautor zu einem Kritiker: «Es kommt natürlich vor, dass mir von Zeit zu Zeit nichts einfällt.»
«Ich weiss», stimmt ihm der Kritiker zu, «den Film habe ich gesehen.»



Nebelspalter-Witztelefon
01·55 83 83